Institut für Öffentliche Dienstleistungen
und Tourismus

Universität St.Gallen

Chancen und Grenzen einer verbesserten regionalen Wettbewerbsfähigkeit.

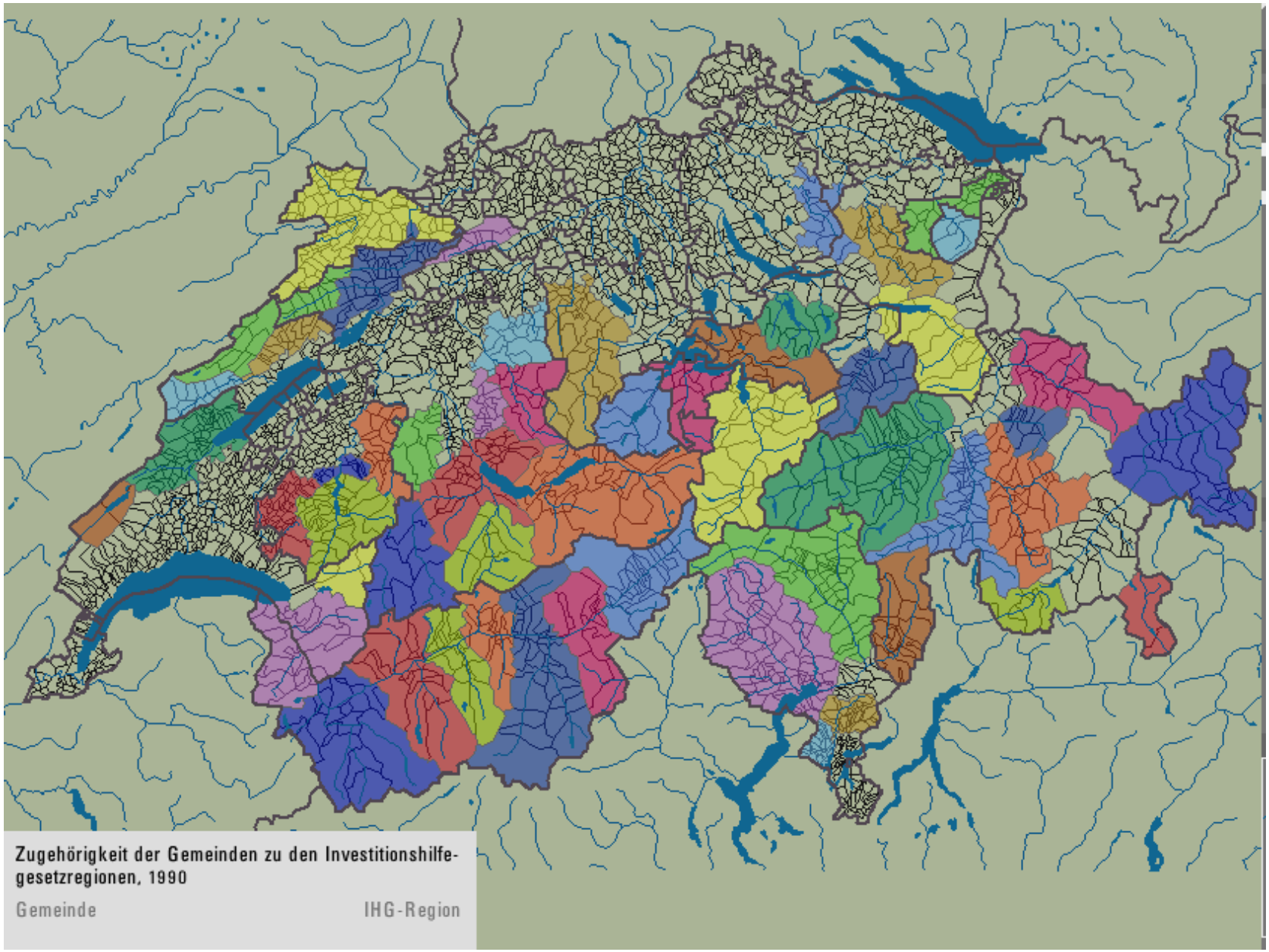
Erfahrungen aus 30 Jahren Berggebietsförderung in der Schweiz

Roland Scherer
Friedrichshafen, den 12. Oktober 2005



Selezer Alp|Zentralschweiz

Die Berggebietsfördergebiete in der Schweiz



Zugehörigkeit der Gemeinden zu den Investitionshilfegesetzregionen, 1990

Gemeinde IHG-Region

Das Berggebiet und der Rest

Kennzahlen	IHG-Gebiet	Anteil an CH	Übrige Schweiz
Fläche (in ha)	27'315	66%	13'970
Anzahl Gemeinden	1'241	43%	1'639
Einwohner	1'723'964	24%	5'564'046
Beschäftigte (2001) (statt Arbeitsplätze)	689'256	19%	2'979'212
Anzahl Unternehmen (2./3. Sektor, 2001)	88'850	23%	294'129

Die Ziele und Inhalte der Berggebietsförderung

Die Ziele der Berggebietsförderung in der Schweiz

Das Investitionshilfegesetz für die Berggebiete (IHG) soll

1. die wirtschaftlichen Entwicklungsvoraussetzungen und die Wettbewerbsfähigkeit im Berggebiet verbessern;
2. die Ausnützung regionaler Potentiale fördern;
3. zur Erhaltung der dezentralen Besiedelung und der sozio-kulturellen Eigenständigkeit und Vielfalt unseres Landes beitragen;
4. eine nachhaltige Entwicklung im Berggebiet gewährleisten;
5. die Zusammenarbeit zwischen Gemeinden, Teilregionen und Regionen fördern;

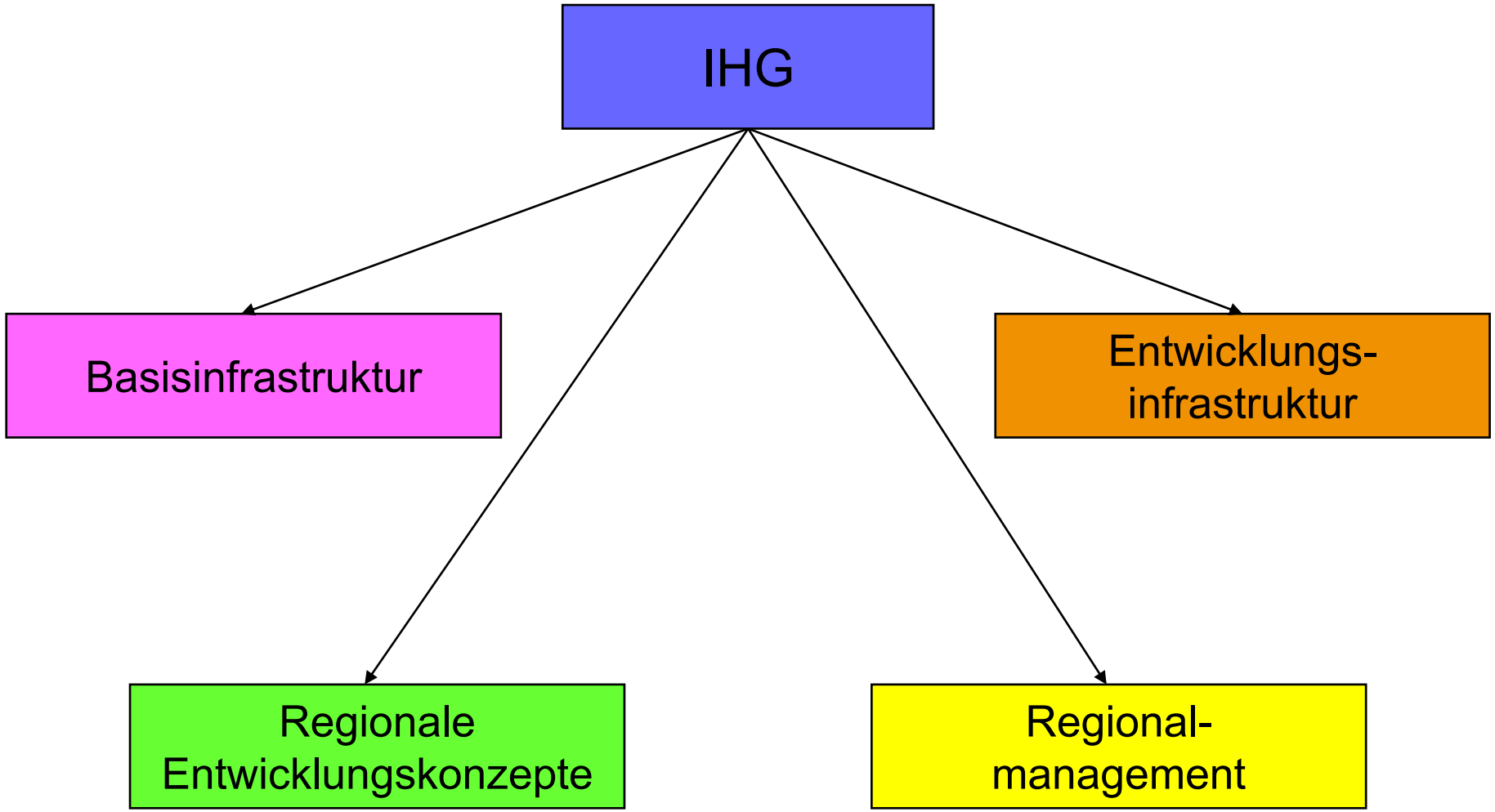
Die aktuellen Inhalte der Berggebietsförderung in der Schweiz (seit der Revision 1996)

1. Förderung der Region als Wirtschaftsstandort und Verbesserung der Wettbewerbsvoraussetzungen in der Region
2. qualitative Aufwertung der Region als Wohnort und Lebensraum
3. *Ausschöpfung regionalspezifischer Potenziale oder komparativer Vorteile*
4. *Erhaltung, Erneuerung und der Ausbau der infrastrukturellen Grundversorgung*

Die Ziele im Wandel regionalpolitischer Paradigmas

	alHG	IHG
Leitbild	Erhaltung einer angemessenen Besiedelung des Landes	Erhaltung der dezentralen Besiedelung, der sozio-kulturellen Eigenständigkeit und Vielfalt des Landes Nachhaltiges regionales Wachstum
Zielsetzung	Gute Existenzbedingungen (Wohlstand, Stopp der Abwanderung)	Wettbewerbsfähigkeit Verkleinerung der wirtschaftlichen und sozialen Disparitäten
Strategie	Nachholbedarf bei Infrastruktur und deren Finanzierungslücken decken	Verbesserung der wirtschaftlichen Entwicklungsvoraussetzungen Ausnützen regionaler Potentiale Interkommunale Zusammenarbeit
Umsetzung	Transferleistungen für Restfinanzierung von Infrastrukturprojekten Regionale Entwicklungsträger und Entwicklungskonzepte	Impulse für regionale Entwicklung setzen (Entwicklungsinfrastruktur) Regionale Entwicklungsträger und Entwicklungskonzepte Vollzug durch Kantone und Regionen
Regionalpolitisches Paradigma	Ausgleich Statische Sicht der Wirtschaft (stabile Märkte und weitgehend stationäre Prozesse, komparative Vorteile auf Marktebene)	Effizienz und Ausgleich Dynamische Sicht der Wirtschaft (heterogene Märkte, flexible Prozesse, Deregulierung, Wissenscluster, Netzwerke)

Die Instrumente der Förderung

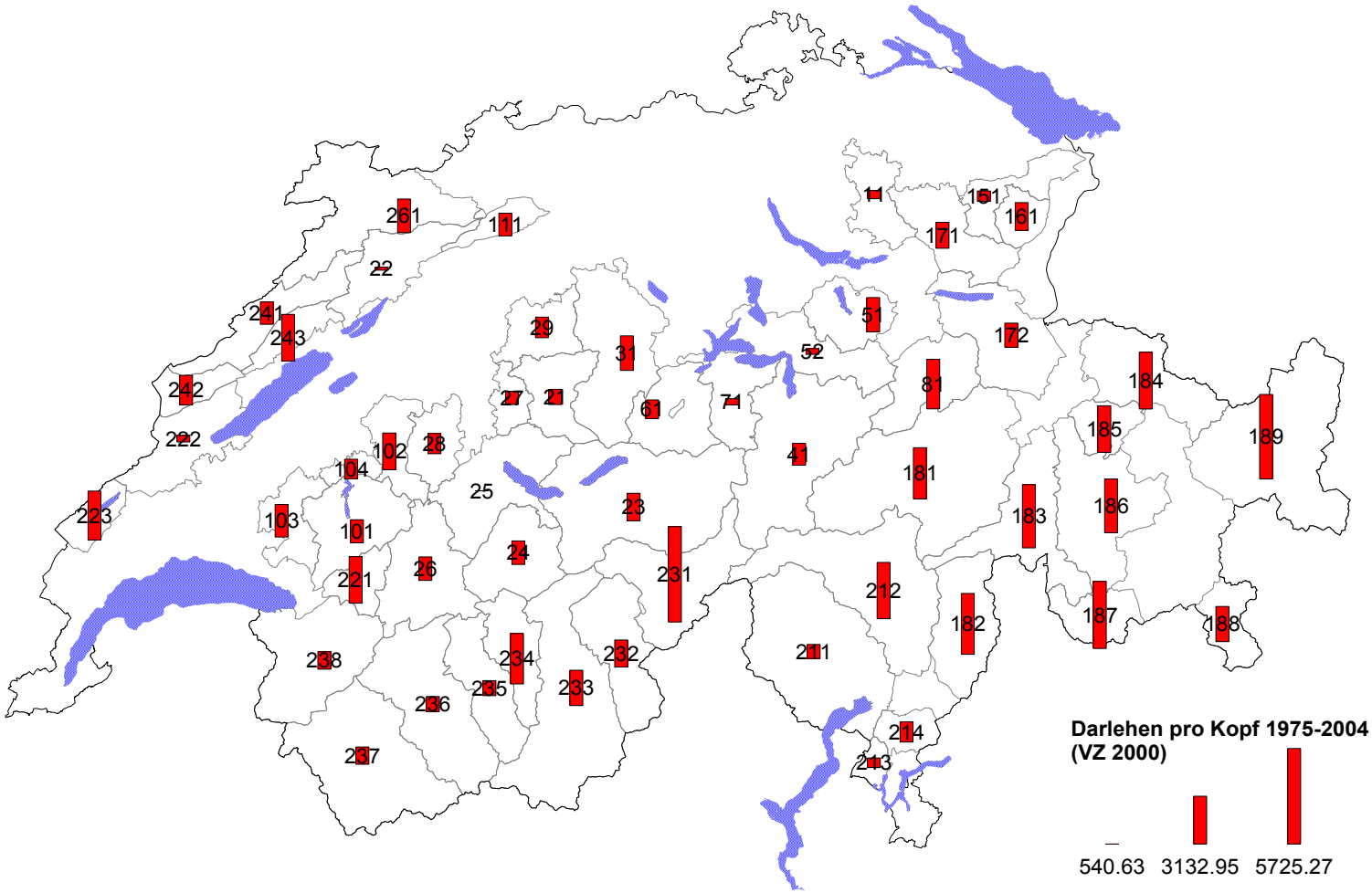


Der Umfang der Förderung

	Projekte	Darlehenssumme	Investitionssumme
Zinslose Darlehen	6’977	2'237'417'016 Fr.	14'388'806'786 Fr.
Bankdarlehen	1’355	710‘447‘000 Fr.	4‘659‘274‘811 Fr.
Total	**8’332**	**2‘947‘864‘016 Fr.**	**19‘048‘081‘597 Fr.**

➔ **Direkter Arbeitsmarkteffekt: 4000 – 5000 Arbeitsplätze pro Jahr**

Die räumliche Verteilung der Förderung



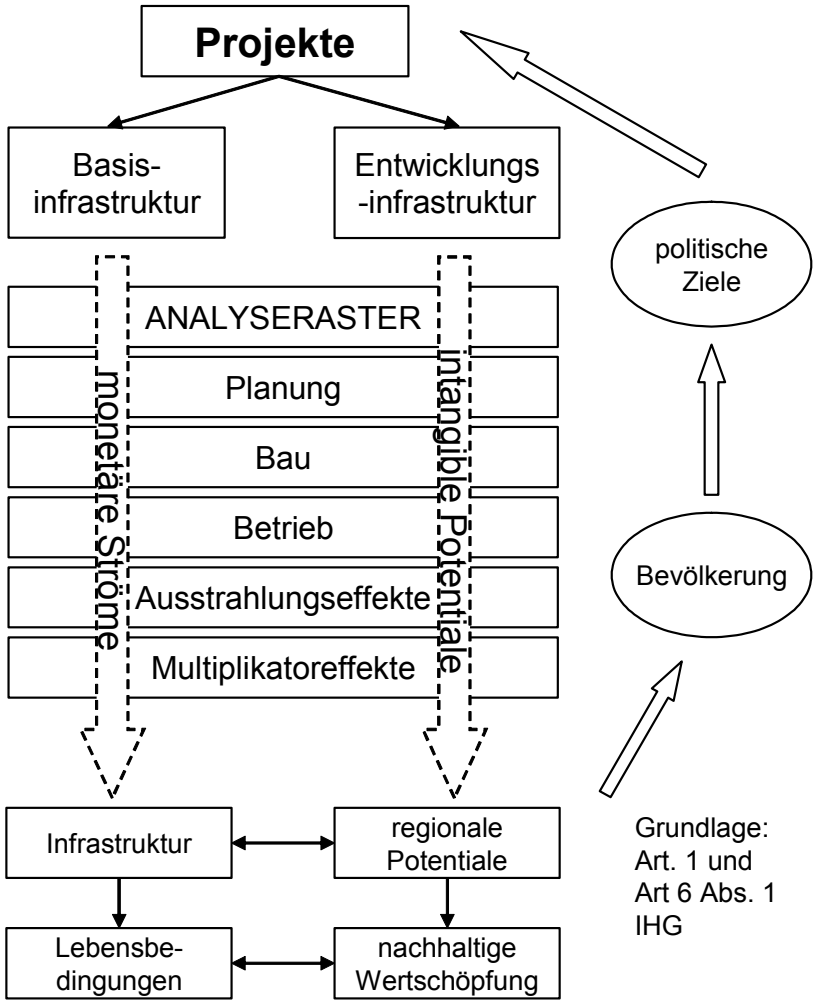
➔ **erhebliche Spannbreite der Förderung:**
von 500 CHF pro Kopf bis 5000 CHF pro Kopf

Die wichtigsten Förderbereiche

Untergruppen der Sachbereiche	Anzahl Projekte	Fördersumme
Öffentl. Grundschulen	739	354'965'806
Kanalisationen, ARA, etc.	1069	318'659'984
Wasserversorgungen	803	173'084'491
Skilifte, Bahnen, tour. Transportanl.	286	165'385'050
Öffentl. Mehrzweckgeb. (Kultur,Sport)	199	147'440'585
Öffentl. Alters- und Pflegeheime	121	141'311'840
Strassen, Tunnel, Über- + Unterführungen	887	135'399'161
Private Alters- und Pflegeheime	95	108'395'200
Turn- und Sporthallen	167	93'398'576
Verwaltungsgeb. Gde., Burger-, Kirchgde.	357	81'467'057

Die Wirkungen der Förderung

Das Wirkungsmodell der Bergebietsförderung



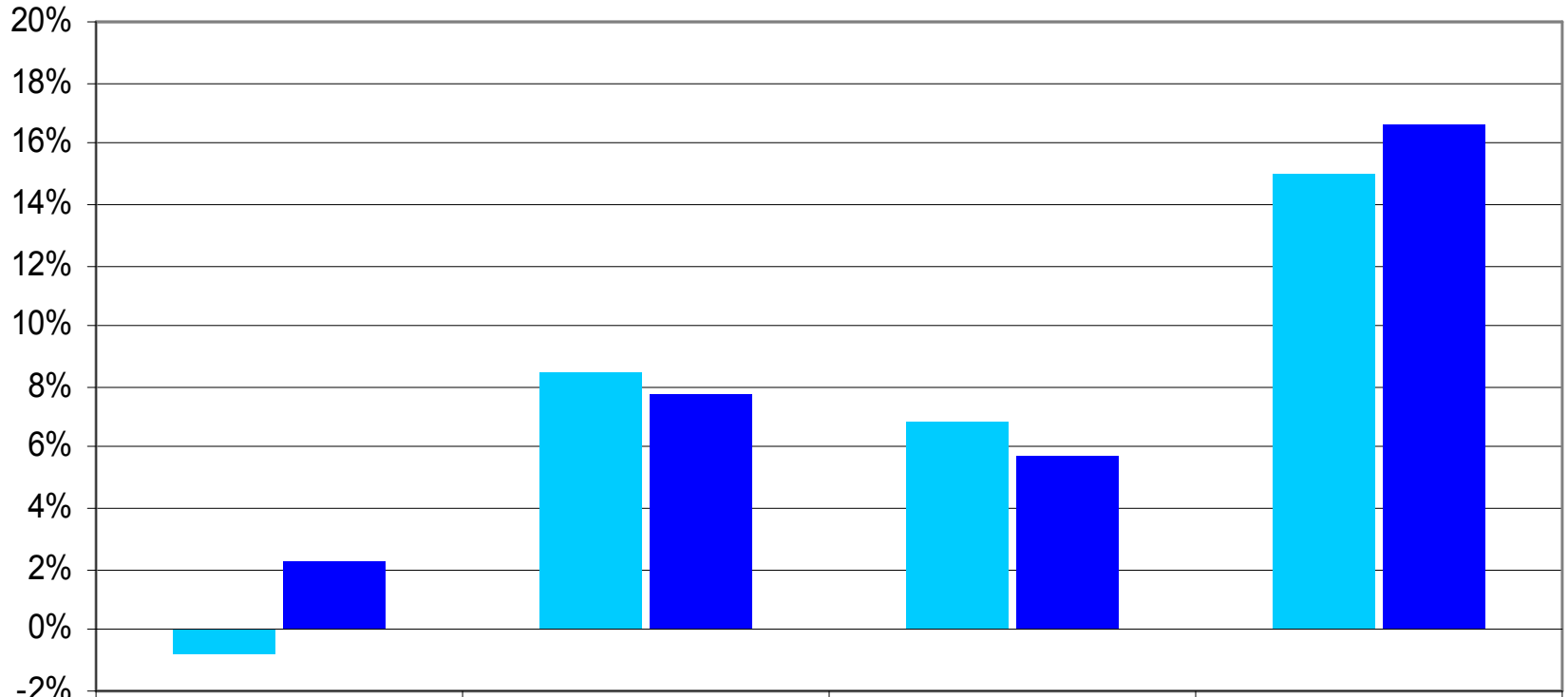
Die Wirkungsbereiche im Einzelnen

- **Wohn- und Lebensqualität:** Wie hat sich das Fördergebiet bezogen auf die Besiedlung entwickelt? In welchem Ausmass und mit welchen regionalen Unterschieden konnte die dezentrale Besiedelung und damit die sozio-kulturelle Eigenständigkeit und Vielfalt des Landes erhalten werden?
- **Arbeitsmarkt- und Erwerbstätigkeit:** Wie hat sich der Arbeitsmarkt im Fördergebiet entwickelt? In welchem Umfang können die Einwohner der IHG-Regionen ihrer Erwerbstätigkeit nachgehen und inwieweit sind sie gezwungen aus diesem Gebiet auszupendeln? Gibt es hier regionale Unterschiede?

Die Wirkungsbereiche im Einzelnen

- **Wirtschaftsstruktur**: Wie hat sich die Wirtschaftsstruktur im Fördergebiet bezogen auf die Anzahl Unternehmen entwickelt? Welches sind die Leitbranchen im Fördergebiet und lassen sich dort regionale Schwerpunkte identifizieren? Wie wurde der wirtschaftliche Strukturwandel bislang bewältigt und welche Rolle spielt der Tourismus dabei?
- **Unternehmertum und Entwicklungsdynamik:** Wie entwickeln sich die Unternehmen im IHG-Gebiet und Unterschiede zwischen den Regionen festgestellt werden? Wie stellt sich die Entwicklungsdynamik bezogen auf Unternehmensgründungen dar und welches sind die dynamischen Wirtschaftszweige?
- **Wirtschaftskraft:** Wie hat sich die Wirtschaftskraft im Fördergebiet entwickelt und welche regionalen Disparitäten können hier im Vergleich mit dem Rest der Schweiz festgestellt werden?

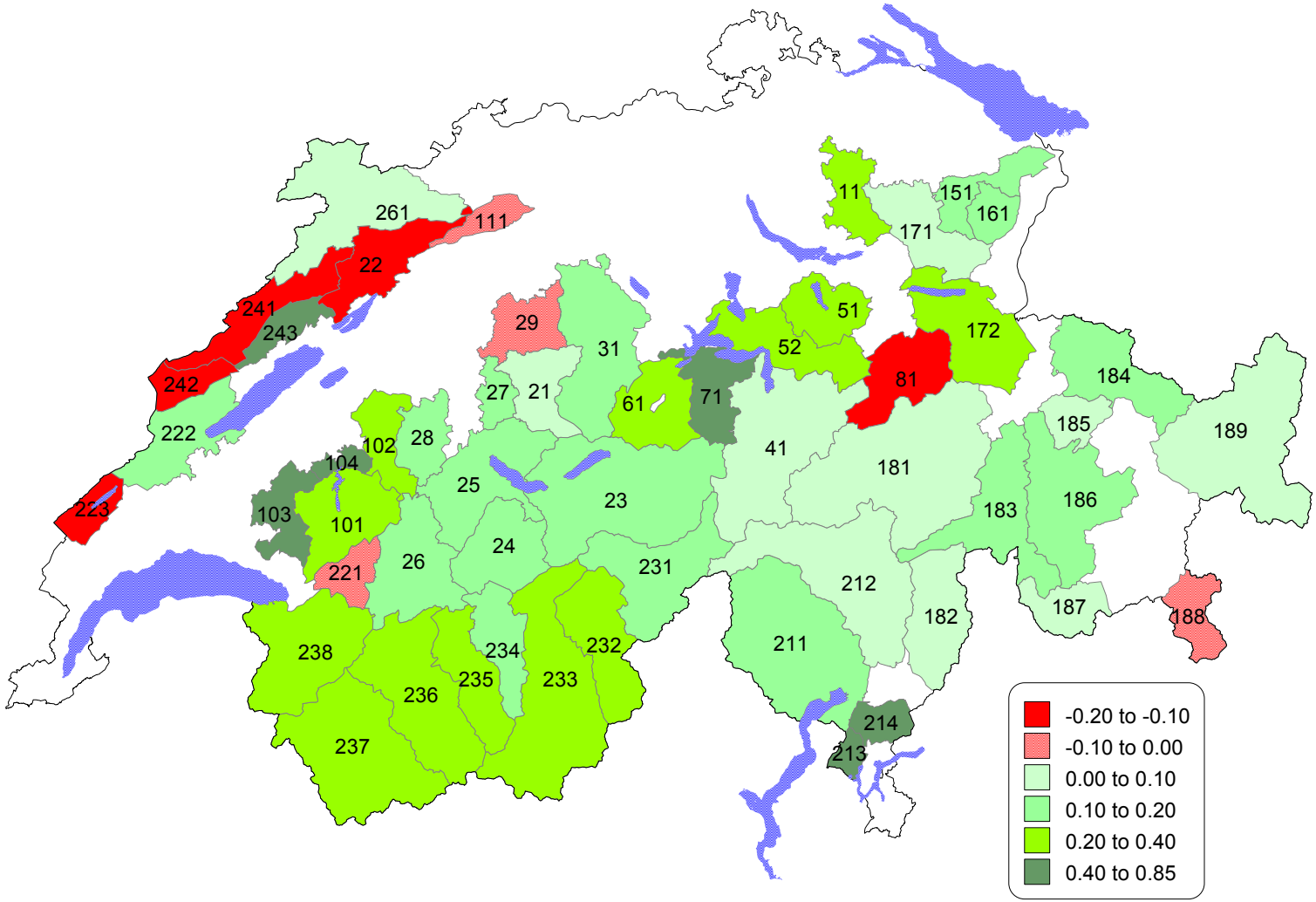
Wohn- und Lebensqualität
Bevölkerungsentwicklung 1970 – 2000



	1970-1980	1980-1990	1990-2000	Gesamt
IHG Region	-0.7%	8.5%	6.8%	15.0%
Nicht IHG Region	2.2%	7.8%	5.8%	16.6%

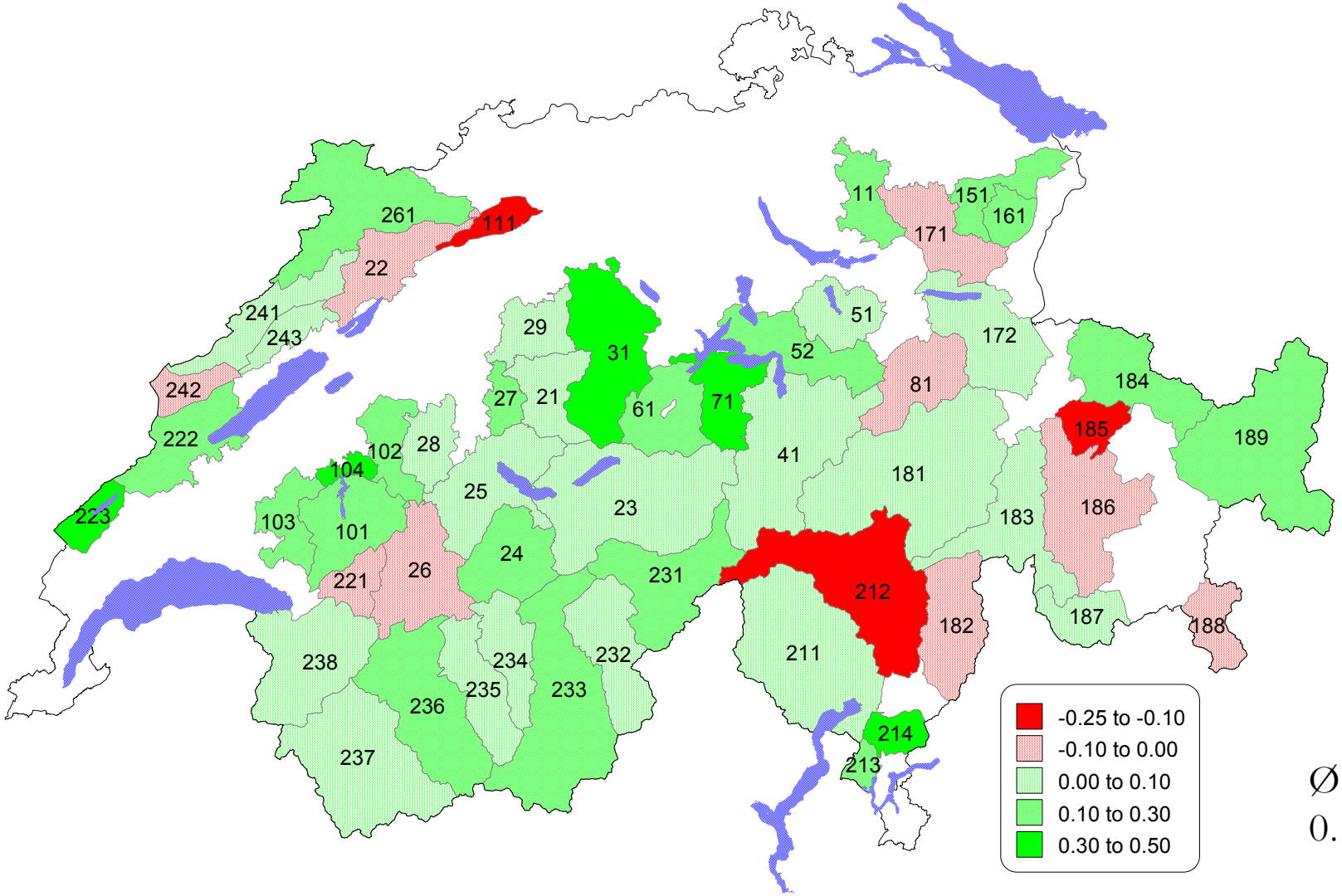
Quelle: Eigene Darstellung
Datenbasis: Bundesamt für Statistik

Wohn- und Lebensqualität
Bevölkerungsentwicklung 1970 - 2000



Quelle: Eigene Darstellung
Datenbasis: Bundesamt für Statistik

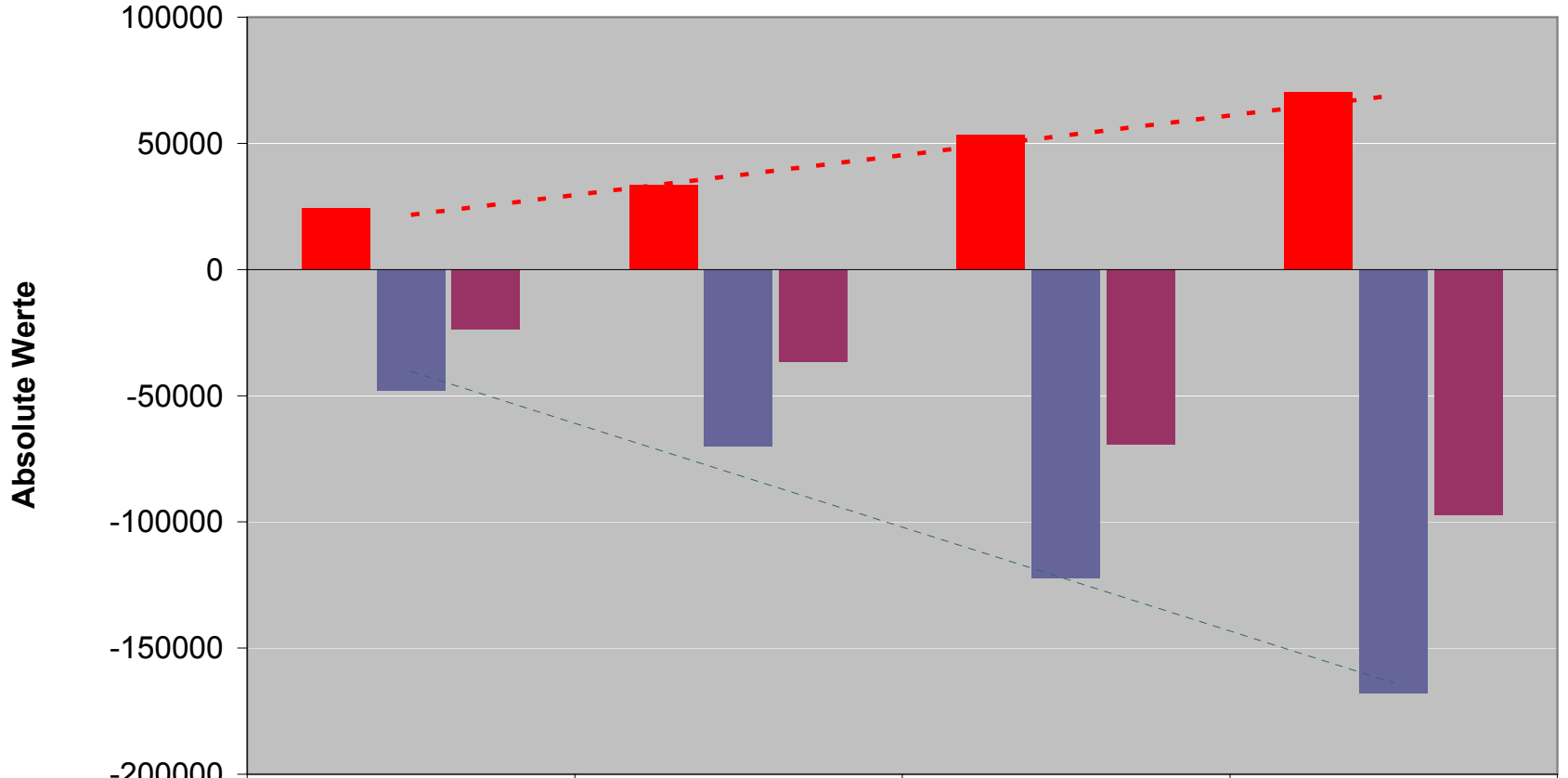
Arbeitsmarkt- und Erwerbstätigkeit
Entwicklung Arbeitsplätze 1985-2000



Ø Schweiz:
0.12

Quelle: Eigene Darstellung
Datenbasis: Bundesamt für Statistik

Arbeitsmarkt- und Erwerbstätigkeit
Entwicklung der Pendler aus / in das IHG-Gebiet

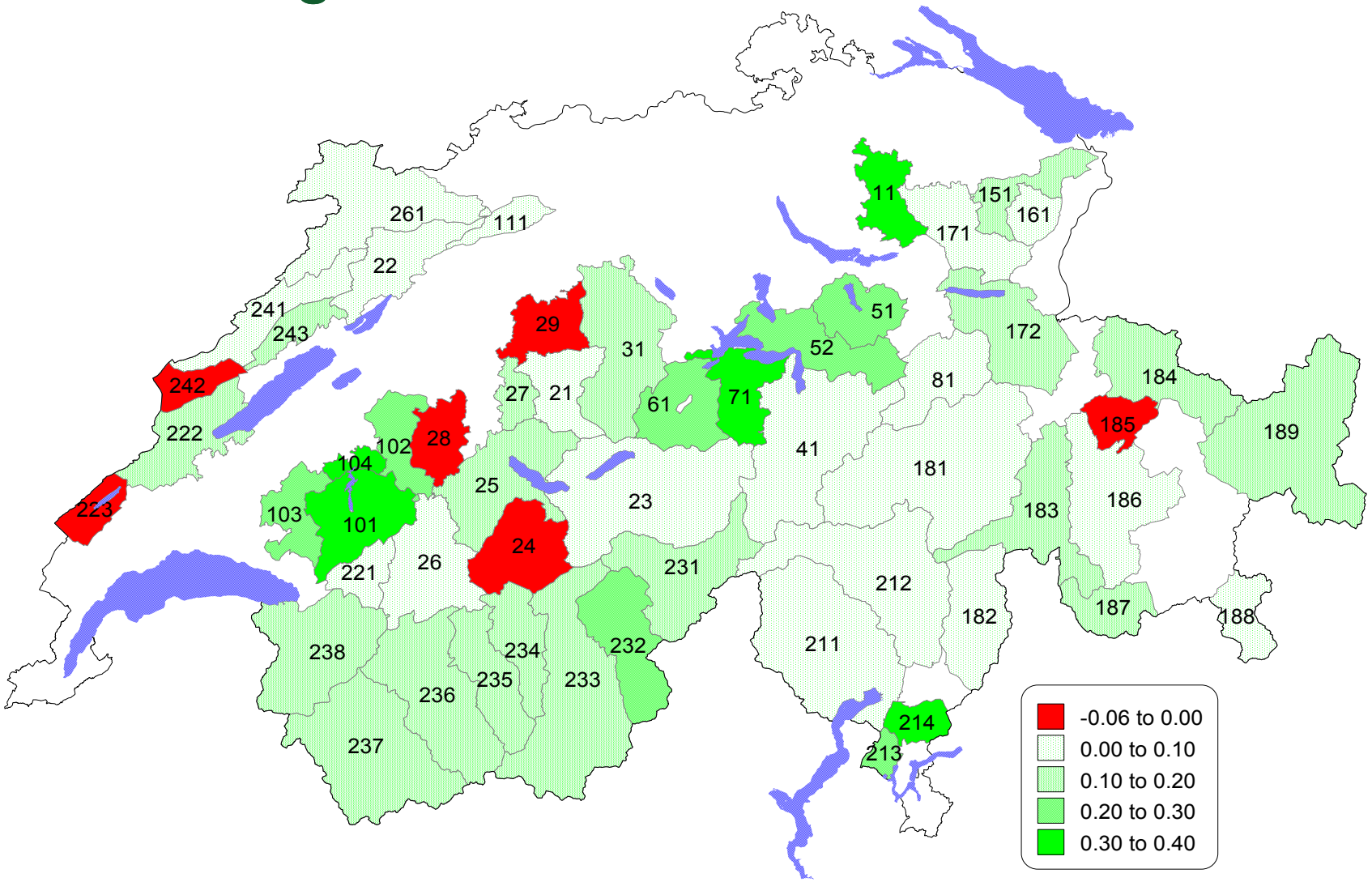


	1970	1980	1990	2000
Zupendler	24245	33516	53224	70260
Wegpendler	-48037	-69990	-122477	-167737
Pendlersaldo	-23792	-36474	-69253	-97477

Quelle: Eigene Darstellung; Datenbasis: Volkszählung

Unternehmertum und Entwicklungsdynamik

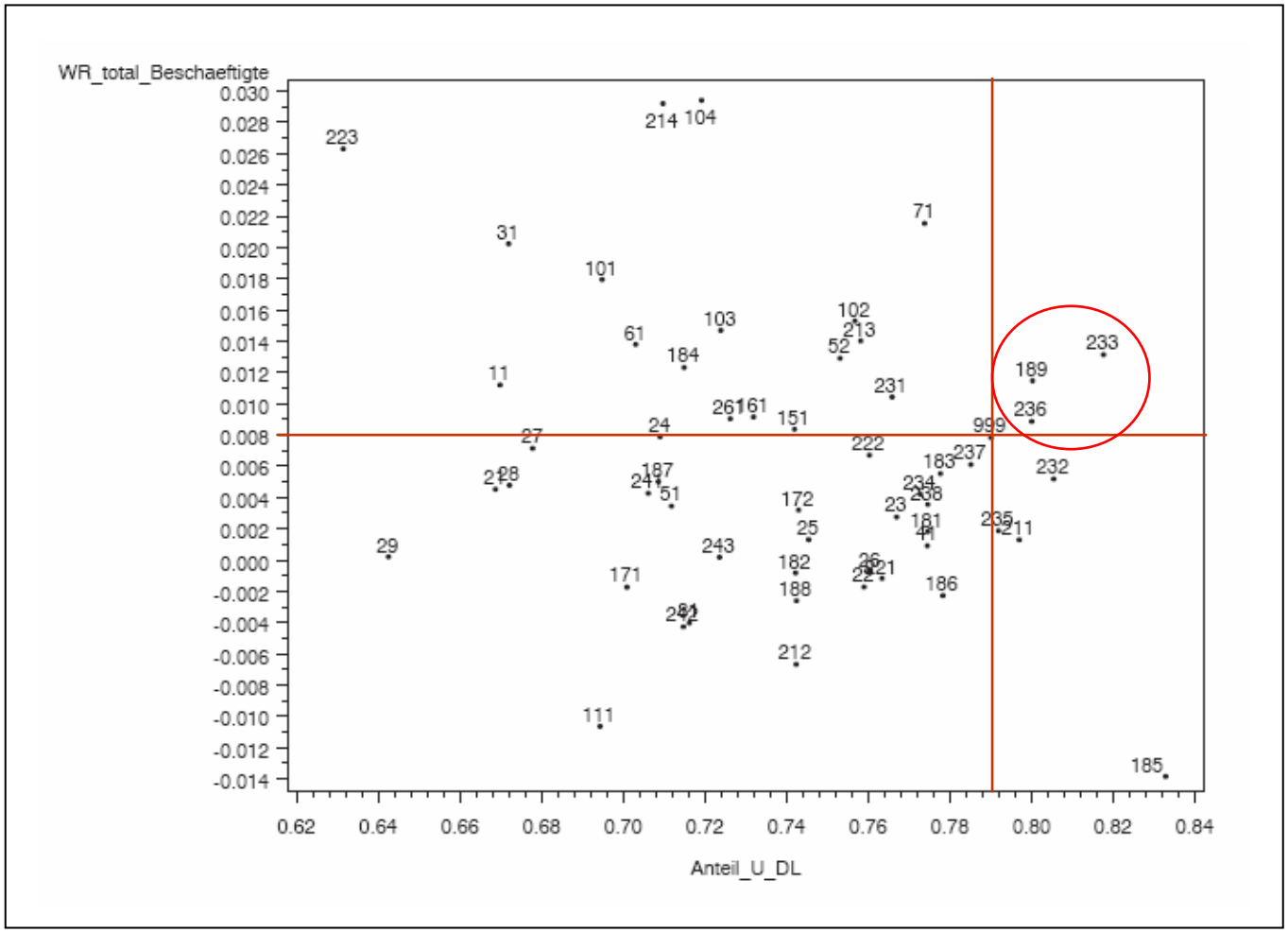
Entwicklung Arbeitsstätten 1985-2001



Quelle: Eigene Darstellung
BfS/Betriebszählung

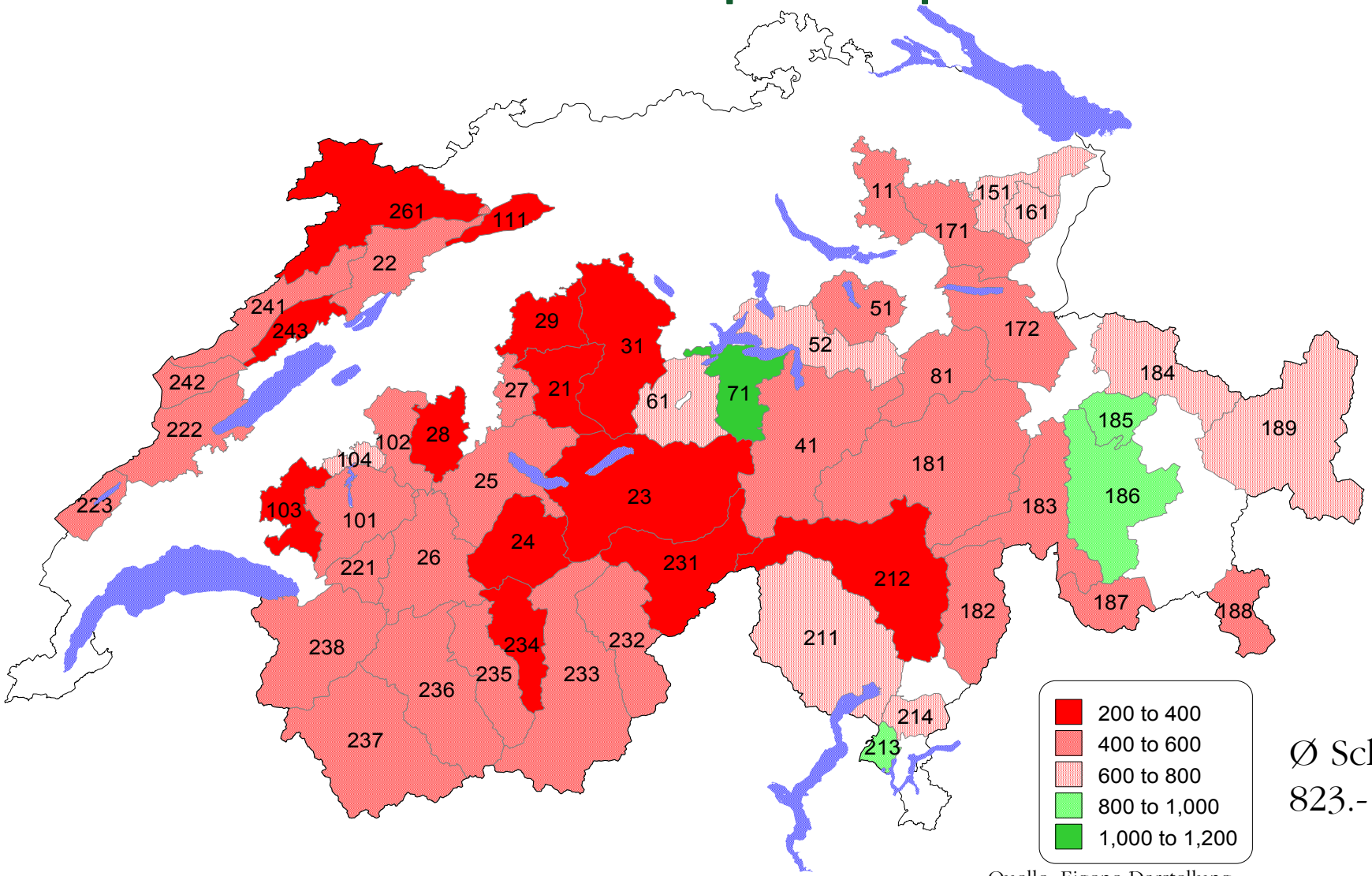
Universität St.Gallen

Wirtschaftsstruktur
Entwicklung 3.Sektor in IHG-Regionen 1985-2001



Quelle: Eigene Darstellung; Datenbasis: Bundesamt für Statistik

Wirtschaftskraft
Bundessteueraufkommen pro Kopf 1997/98



Ø Schweiz:
823.-

Quelle: Eigene Darstellung
Datenbasis: Eidg. Steuerverwaltung (EstV)

Besiedelung

- bis auf wenige Ausnahmen (z.B. Teile des Jurabogens) kann ein Anstieg der Bewohner im IHG-Gebiet verzeichnet werden.
- Im Sinne des raumordnungspolitischen Leitbildes der „ausgeglichenen Funktionsräume“ muss die gesamte Bevölkerungsentwicklung im IHG-Gebiet als positiv bewertet werden.
- In einigen Gebieten können Abwanderungstendenzen nicht ausgeschlossen werden („Peripherie der Peripherie“). Diese wurde aber zumeist von den regionalen Zentren („Zentren der Peripherie“) und von Randlagen zu Wirtschaftszentren aufgefangen.

Erwerbssituation

- muss insgesamt als positiv angesehen werden, nur in einzelnen Gebiete findet ein Abbau der Arbeitsplätze statt
- überwiegend weisen die IHG-Gebiete eine im Gesamtschweizer Schnitt niedrigere Arbeitslosenquote auf
- in Bezug auf den regionalen Arbeitsmarkt ist die Peripherie-Zentrums-Problematik innerhalb der einzelnen IHG-Regionen festzustellen
- zunehmendes Auseinanderfallen in der Entwicklung zwischen dem IHG-Gebiet und dem Nicht-IHG-Gebiet seit 90er Jahren, das direkt dazu führt, dass neue Arbeitsplätze mehrheitlich nicht im Berggebiet entstehen.

Wirtschaftsstruktur

- In den kommenden Jahren muss in einer ganzen Reihe von IHG-Regionen mit einem erheblichen Strukturwandel zu rechnen ist.
- Der Strukturwandel wird vermutlich in Regionen besonders stark sein, in denen der Tourismus bislang nur eine untergeordnete Rolle spielt und die entweder noch stark industriell geprägte bzw. stark agrarisch geprägte Wirtschaftsstrukturen aufweisen.
- Der in diesen Gebieten in den vergangenen Jahren zu beobachtende Abbau von Arbeitsplätzen, resp. die deutlich geringere Zunahme als in anderen Regionen wird voraussichtlich in den kommenden Jahren weitergehen.

Wirtschaftsdynamik

- Seit Anfang der 90er Jahre zeigt sich eine starke Stagnation in den Unternehmenszahlen und in einzelnen Gebieten sogar ein deutlicher Rückgang.
- Die Konkurshäufigkeit, die in der Vergangenheit meist deutlich unter dem Wert des Nicht-IHG-Gebietes gelegen ist, hat sich seitdem verschlechtert
- Insgesamt weisen die IHG-Regionen heute eine deutlich geringere Wirtschaftsdynamik auf, als das Nicht-IHG-Gebiet Seit Mitte der 90er Jahr hat sich, mit Ausnahme einzelner touristischer Regionen die wirtschaftliche Dynamik im Vergleich zur Rest-Schweiz verschlechtert.

Einkommensdisparitäten

- Es bestehen weiterhin erhebliche Einkommensdisparitäten, einzelne Regionen hinken massiv hinter den Schweizerischen Durchschnittswerten hinterher.
- Dies gilt insbesondere für die stark landwirtschaftlich dominierten Regionen im voralpinen Bereich, in den sowohl das produzierende Gewerbe als auch der Tourismus keine grosse Bedeutung spielen (werden).
- Auffällig ist, dass sich einzelne Regionen im Hinblick auf das regionale Volkseinkommen sehr positiv entwickelt haben. Dafür lassen sich vor allem Agglomerationseffekte sowie die (kantonale) Steuerpolitik als Begründung anführen.

Fazit

Die Berggebietsförderung in der Schweiz

- ➔ war sehr erfolgreich im Hinblick auf den Erhalt der Besiedlung
- ➔ war teilweise erfolgreich im Hinblick auf die Förderung von Arbeitsplätzen
- ➔ war teilweise erfolgreich im Hinblick auf die Schaffung von leistungsfähigen Strukturen für das Regionalmanagement
- ➔ war nicht erfolgreich im Hinblick auf die nachhaltige Förderung der Wirtschaftsdynamik und damit des Wirtschaftswachstums im Berggebiet

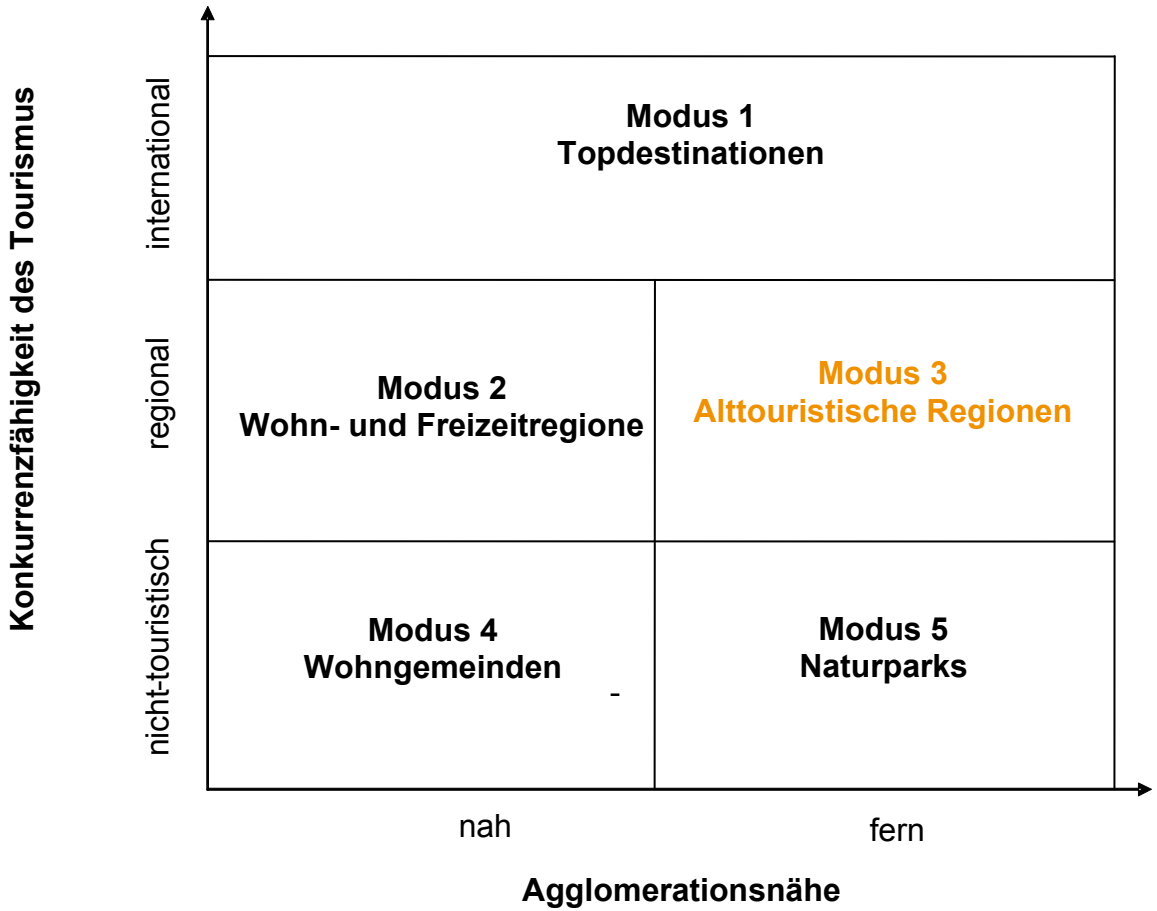
Ausblick

Die Berggebietsförderung der Zukunft

- muss eine differenzierte Betrachtung der Entwicklungsperspektiven der Regionen vornehmen
- braucht flexible Raumabgrenzungen und variable Geometrie
- muss die Regionen immer als Ganzes sehen
- muss die Städte und Agglomerationen mit integrieren
- darf Wirtschaftswachstum nicht zur alleinigen Maxime machen

- **Berggebietsförderung muss als integrative Aufgabe von NRP und NFA sowie den sektoralen Politikfeldern gesehen werden**

Die unterschiedlichen Entwicklungsmodi von Bergregionen



Ausblick

Die Berggebietsförderung der Zukunft

- muss eine differenzierte Betrachtung der Entwicklungsperspektiven der Regionen vornehmen
- braucht flexible Raumabgrenzungen und variable Geometrie
- muss die Regionen immer als Ganzes sehen
- muss die Städte und Agglomerationen integrieren
- darf Wirtschaftswachstum nicht zur alleinigen Maxime machen

- **Berggebietsförderung muss als integrative Aufgabe von NRP und NFA sowie den sektoralen Politikfeldern gesehen werden**

